

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Goldbacher ist hier Lyriker, Mundartlyriker aus ganzer Seele; die Form volksmäßigen Gefanges beherrscht er, wie man merkt, singt und klingt alles, alles ist gehört, durchs Ohr geprüft. Die Mundart selbst könnte ein Bauermann nicht reiner sprechen."

Die besondere Note der „Steyra Gsangln“ klingt aus den trauten Schilderungen des Lebens der Kleinstadt mit ihrem Reichtum an altschönen Bauten und verschwiegenen Höfen, deren Lob der Dichter hier mit durchaus volksmäßigen Mitteln singt.

Nachdem er mit sicheren Strichen die alten Steyrer Bürgerhäuser vor uns hingezzeichnet und dabei wie in seinen Naturbildern den Häusern, Stiegen und Höfen eigenes beseeltes Leben verleiht, führt er uns zum Beispiel in den Hof eines gotischen Patrizierhauses, über dessen dämmerndunkle Stille das hohe Dach emporsteilt:

„Wann da Wind ön Staub durch Gassn jagt:
In Hof is alles stad,
Kann sein, daß übers Dach amal
A Blattl uma waht.

Dann wundern si dö stoanan Säuln,
Dö umastehn in Kroas.
Übern Gang noagt si a Kindergsicht,
Eahm gfalst dö Blattkroas! —

Ast tramans wieder weida stad:
Da Hof und d'Säuln und 's Dach.
Da alte Hof bleibt allweil gleich,
Öbn 's Kind ruht langsam nach. — —“

Aus all den verträumten Häusern klingt dem Dichter der altbiedere, fromme, schöpferische Geist seines Volkes wider:

„Du gsürst ganz was Bfunders
In an' uraltn Haus:
Du gsürst ganz was Seltsams
Und kennst di nöt aus.
Wer wohnt denn da drinn?
Und was is's, daß di gfreust?
Ös is recht was seltsns schon:
Da altbürgersli Geist!“ —

Ganz eigenartig und innig empfunden muten uns die frischen, sonnig-frohen Lieder an, wie aus der Kinderstube hervorgeklungen, die uns wie die Stücke „D' Augn von an Kind“, „Meino Kinder“, „D' Sunn scheint wieder“, „Dö schönste Gab“ einen Einblick geben in das Seelenleben der Kleinen, wie in das Sorgenleben der Eltern.

In diesem Band, der seiner engeren Vaterstadt gehört, findet er auch die zartesten Klänge, die seiner Frau und seinen Kindern gewidmet sind, wie die Strophen vom Krankenbett seines Kindes:

„Da Rögn hat stad ans Fenster pascht,
's is laar gwön in da Straßn. —
Und drinn in Bött unsa liaba Bua,
Leidt über alle Maßn.
Dö Augerl, dö wia Kohln sunst glüahn,
San matt und halbs nur offen.
Mir stengan bei sein Bött hibei
Und traun uns gar nöt z' hoffen.
Doh liegt da Nöbl nuh so schwär,
Wann d' Nacht ah nuh so dunkelt,
Ös kimmt, wann oans Geduld gnua hat,
Dö Stund, wo d' Sunn durchfunkelt.